

WN 9.1.2015

MÜNSTER

Privatsphäre im Griff? Fehlanzeige!

Psychologen untersuchen Selbstoffenbarung bei Facebook



Wer kann mich bei Facebook sehen? Das wissen nicht alle Jugendlichen, sagt Ricarda Moll (kl. Foto). Foto: dpa



MÜNSTER. Soziale Netzwerke sind vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen beliebt. Bei allen Vorteilen, die diese Netze bieten, gibt es jedoch auch Risiken – schließlich offenbaren die Nutzer viel Persönliches. Psychologen der Universität Münster haben nun genauer hingeschaut: Ist den Jugendlichen überhaupt bewusst, was sie in ihrem Facebook-Profil kundgetan haben und wer Zugriff darauf hat?

Nicht wirklich, so lautet einer Pressemitteilung der Uni Münster zufolge das Fazit. Meistens machten die Schüler im Zuge der Studie zwar korrekte Angaben bezüglich der Inhalte ihres Nutzerprofils – sie erinnerten sich also vergleichsweise

gut, was sie über sich bekannt gegeben hatten. Bei der Einschätzung, für wen das eigene Profil sichtbar ist, lagen die 14- bis 19-jährigen Jugendlichen jedoch häufig falsch, heißt es. Auf der anderen Seite seien sich viele der Befragten sicher gewesen, dass sie einen genauen Überblick darüber haben, wer auf ihre Daten zugreifen kann. „Diese Selbsteinschätzung stimmte aber leider längst nicht immer“, unterstreicht Psychologie-Doktorandin Ricarda Moll, die die Studie mit Dr. Stephanie Pieschl und Prof. Dr. Rainer Bromme durchführte.

„Um verantwortungsvoll mit seinen persönlichen Daten umzugehen, muss

man erst einmal wissen, was man über sich selbst preisgibt und für welches Publikum diese Informationen zugänglich sind“, skizziert Moll den Hintergrund der Studie. „Das klingt trivial, ist es aber nicht. Denn die Einstellungsmöglichkeiten zur Privatsphäre sind bei Facebook häufig kompliziert. Umso wichtiger ist es, dass die Nutzer sich mit diesen Funktionen genau auskennen und außerdem ihr eigenes Wissen richtig einschätzen.“ In standardisierten Interviews wurden 45 Schüler der Sekundarstufe zu ihrer Facebook-Nutzung befragt.